Kaum Hilfe für Afghanen - Angehörige und Freunde verzweifelt
Bericht: Benjamin Arnold, Florian Barth, Luise Glum

Anruf in Afghanistan.

Feroz Nuranfar: Salam.

Feroz Nuranfar fürchtet um das Leben seiner Schwester.

Feroz Nuranfar: Hörst Du mich?

Seit drei Jahren lebt Nuranfar in Deutschland, schreibt hier seine Doktorarbeit. In Afghanistan war er Deutschlehrer und Übersetzer für die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit und die Bundeswehr. Seine Familie ist deshalb in Gefahr, besonders seine Schwester. Die Lehrerin hatte sich an einer Mädchenschule für Frauenrechte engagiert und Alphabetisierungskurse für Frauen angeboten. Nun hält sie sich in Kabul vor den Taliban versteckt.

Schwester von Feroz Nuranfar
Es sind keine Frauen und Mädchen mehr auf der Straße. Sie sind gegen Frauen und schlagen und verprügeln sie

Heute sind es grausame Neuigkeiten, die seine Schwester ihm berichtet.

Feroz Nuranfar
Vorgestern bei Nachbarn waren die Taliban, und der Nachbar hat bei der Polizei gearbeitet, und sie waren da und in der Nacht. Und sie haben den Polizisten vor seinen Kindern erschossen.

Nuranfar zeigt uns Nachrichten, die ihn auf seinem Handy erreichen. Bilder, die Hinrichtungen durch die Taliban zeigen sollen. Auch der Ehemann seiner Schwester wurde Ende letzten Jahres von den Taliban erschossen. Auf der polizeilichen Bestätigung seines Todes heißt es: Der Ingenieur wurde „durch die Regierungsfeinde […] angegriffen und ermordet"

Feroz Nuranfar
Ich bin hier, und meine Schwester ist ganz allein. Und ich mache mir Sorgen, wenn sie durch Taliban entdeckt werden, dann werden sie auch wie wie mein Schwager auch erschossen

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.

von Taliban. Und sie werden dann tot. Und und ich habe Angst, dass ich sie nicht wiedersehe.

Feroz Nuranfar hofft, dass seine Schwester zu ihm nach Deutschland kommen kann. Schließlich hatte die Bundesregierung zugesichert: Ortskräfte, deren nächste Angehörige und auch besonders gefährdete Afghanen, wie Menschenrechtler und Aktivistinnen, nach Deutschland einreisen zu lassen. Immer wieder hatte Nuranfar deshalb versucht, das Auswärtige Amt zu kontaktieren, aber bisher nicht einmal eine Antwort erhalten.

Feroz Nuranfar
Ich habe viel versucht, durch die und ich versuche immer, sie nach Deutschland zu holen. Aber gerade bin ich auch hier hilflos und Politik lässt einfach nicht diese Leute nach Deutschland zu reisen, ein einzureisen.

Mitte August. Aufruhr am Kabuler Flughafen. Für viele gefährdete Personen die letzte Chance auszureisen. Denn nur wer bis zum Ende der militärischen Evakuierung bereits als gefährdet identifiziert wurde, soll in Deutschland aufgenommen werden. Das betrifft rund 2.000 Personen und ihre Kernfamilien.

Vom Auswärtigen Amt heißt es, darüber hinaus sei kein Aufnahmeprogramm geplant. Und: Seit der Machtübernahme der Taliban sind die Fluchtwege nun versperrt und viele Gefährdete immer noch im Land - trotz der Aufnahmezusage.

In Berlin treffen wir Gerald Knaus. Der international renommierte Experte berät europaweit Regierungen zum Thema Flucht und Migration.

Gerald Knaus, Migrationsforscher, European Stability Initiative (ESI)
Wir erleben, dass ganz viele Menschen selbst die, die schon Dokumente hätten, aufgenommen würden, in Amerika, in England in Deutschland nicht rauskommen, so die Herausforderung. Ist wie bringen wir die und es sind vielleicht einige Hunderttausend für alle westlichen Verbündeten zusammen. Wie bringen wir die, denen wir helfen wollen, heraus.

Eine europäische Lösung für das Problem gibt es derzeit nicht. Bei der EU-Innenministerkonferenz in Brüssel Ende August machten die Minister keine konkreten Zusagen, Menschen aufzunehmen. Stattdessen sollen Afghanistans Nachbarländer bei der Aufnahme von Flüchtlingen finanziell unterstützt werden, um eine Krise wie 2015 zu verhindern. In der gegenwärtigen Situation sei das zu viel wenig, so Gerald Knaus.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.

Gerald Knaus, Migrationsforscher, European Stability Initiative (ESI)
Was wir jetzt sehen, ist genau das Gegenteil von 2015. Weil alle Grenzen mit Gewalt geschlossen wurden, um die Grenzen zwischen Afghanistan und Europa, vor allem zwischen Afghanistan und dem Iran, um dann die Grenze zwischen der Türkei und dem Iran sind heute geschlossener als vor einigen Monaten. Die Türkei hat Zehntausende Soldaten an der Grenze zum Iran stationiert, baut an einer Mauer, hat Drohnen und Wachtürme. Also wer jetzt Angst macht vor einem angeblichen Kontrollverlust, der zu einer Massenmigration führen könnte, der hat nicht verstanden, was in den letzten Jahren an den Grenzen passiert ist.

Bis heute sind laut der UN-Flüchtlingskommission knapp 1,5 Millionen Afghanen nach Pakistan geflohen. 780.000 leben in Iran. In der Türkei sind derzeit offiziell knapp 130.000 Afghanen registriert. Viele von ihnen zieht es weiter - nach Europa.

Die, die es schaffen, landen zumeist hier. In den Flüchtlingscamps der griechischen Ägäis-Inseln. Sie leben hier monatelang oder sogar Jahre - ohne Perspektive, unter unmenschlichen Bedingungen. Knapp die Hälfte der hier Schutzsuchenden ist aus Afghanistan geflohen. Und die Perspektivlosigkeit treibt viele weiter.

Vor zwei Monaten haben wir an der bosnisch-kroatischen Grenze gedreht. Im Wald, ohne Strom und fließend Wasser, haben diese jungen Afghanen ihr Lager aufgeschlagen, warten auf die Chance an den kroatischen Grenzschützern vorbei in die EU zu gelangen.

Gerald Knaus, Migrationsforscher, European Stability Initiative (ESI)
Wenn wir eine Situation haben, so wie seit einigen Jahren, wo kaum noch Menschen, die Schutz brauchen, über Grenzen irregulär kommen, dann ist die Frage der legalen Aufnahme der legalen Wege des Resettlements wichtiger denn je. Und die Katastrophe ist, dass sie in den letzten Jahren auch das Resettlement weltweit auf einem historischen Tiefstand lag. Diese Afghanistan-Krise bietet eine Herausforderung und eine Chance, das zu drehen. Denn es gibt viel Bereitschaft, auch in den Vereinigten Staaten, in Deutschland, in einem anderswo Menschen zu helfen. Nur müssen wir diese Bereitschaft Taten folgen lassen.

Resettlement - also eine gezielte Aufnahme von Flüchtlingen, das hat man nun auch in Thüringen geplant. Über ein Landesprogramm will Dirk Adams zwischen 100 und 200 Afghanen direkt nach Thüringen holen. Die Bedingung: Sie haben hier bereits Verwandte und einen Bürgen. Seine Erfahrungen mit diesem Konzept sind gut.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.

Dirk Adams, Minister des Thüringer Ministeriums für Migration, Justiz und Verbraucherschutz, Bündnis 90/Die Grünen
Wir haben in unserem Vorgängerprogramm für die Aufnahme von syrischen Familienangehörigen gelernt. Das war das ein sehr sicherer Weg der Aufnahme ist, das heißt, wenn ich mich auf dem Weg begebe, dann weiß ich, dass ich auch ankommen kann und ankommen werde. Und deshalb haben sich auch eher Frauen und Menschen ältere Menschen mit auf den Weg machen können über dieses Aufnahmeprogramm.

Doch das Programm hat Gegenwind. Aus Horst Seehofers Innenministerium hieß es: Der Bund würde sich kümmern, eine Initiative der Länder sei nicht von Nöten.

Dirk Adams, Minister des Thüringer Ministeriums für Migration, Justiz und Verbraucherschutz, Bündnis 90/Die Grünen
Es ist zynisch, dass die Pressestelle des BMI die Verweigerung des Einvernehmens damit begründet hat, dass man keine Notwendigkeit sieht. Wir alle wissen, wie die Lage in Afghanistan ist. Im Winter droht eine humanitäre Katastrophe, und wir müssen helfen. Insofern ist das für mich nicht akzeptabel.

Für Nuranfars Schwester gibt es weiterhin keine Möglichkeit auf einem sicheren Fluchtweg nach Deutschland zu kommen. Und als alleinstehende Mutter mit ihren Kindern über den Landweg zu fliehen ist praktisch unmöglich.

Feroz Nuranfar
Das ist sehr, sehr gefährlich. Was unterwegs passieren kann, kann man sich nicht vorstellen.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.